

Berufung (neu) erkennen und leben

Als Menschen sind wir so geschaffen, dass wir unser Leben lang wachsen und uns entwickeln dürfen. Doch ist es manchmal so, dass wir uns in einer neuen Lebensphase befinden und unsere „Landschaft“—Beziehungen, Arbeit, Dienst, Verantwortung, Ausdruck vom geistlichen Leben—hat sich verändert. Das was vertraut war, ist nicht mehr so. In solchen Zeiten kann die Gefahr bestehen, in einen unguten Stillstand zu geraten. Vielleicht kommen Gedanken wie: „Schön war es. Aber jetzt ist es vorbei.“ Oder: „Keiner braucht mich. Ich kann gleich verschwinden.“ Oder, „Es wird niemals so sein wie es war.“ Oder: „Ich habe keine Ahnung, wie ich mein Leben jetzt gestalten soll.“ Oder: „Hat es denn überhaupt was gebracht?“

Vielleicht ist es nicht so dramatisch oder existenziell. Aber jeder von uns kennt diesen Wunsch, dass unser Leben fruchtbar ist und positive Auswirkungen hat. Und manchmal kommen Zeiten, wo es sich gar nicht so anfühlt. Wie kann ich, gerade dann, meine Berufung neu erkennen und leben?

Zurück an seinem Herz

Jesus sagt uns, „Bleibt in mir! Ohne mich könnt ihr nichts tun.“ Unser erster Schritt ist, zurück zu Jesus zu kommen. Hoffentlich bin ich nicht weit weg von ihm. Aber egal was bisher geschehen ist, das wichtigste ist klar: ich möchte nah an seinem Herz sein. Dann kann ich hören, was er über mich sagt. Ich nehme erneut wahr, dass meine Identität nicht aus meinem Tun oder Erfolg kommt, sondern nur in ihm zu finden ist—als geliebtes Kind des Vaters, als Freund Jesu, als seine Braut.

Meine persönlichen Geschichte in Gott aufgreifen

Im Umbruch ist eine Einladung verborgen und zwar, meine Geschichte mit Gott erneut anzuschauen. Jetzt ist eine gute Zeit, zurückzuschauen und nachzusinnen. Was waren meine Träume? Gibt es prophetische Worte, die ich vielleicht aufgeschrieben, aber lange nicht darüber nachgedacht habe? Was sind Grundlinien, die ich in meinem Leben immer wieder erkennen kann? Und dann frage ich: Was davon lebt in mir noch? Was möchte ich wieder ins Leben rufen? Woran möchte ich festhalten? Was könnte für die jetzigen Zeit sein?

Die Stimme der Ermutigung annehmen

Gott redet auch oft durch andere zu uns. Was haben sie in letzter Zeit, oder auch schon länger her, Ermutigendes über mich gesagt? Wo haben andere meine Begabung oder Berufung wahrgenommen? Und das nicht nur in der Gemeinde. Auch Menschen, die nicht mit Gott leben, können Dinge an uns erkennen und uns mitgeben.

Gottes Perspektive suchen

Der Geist Gottes rief Johannes in der Offenbarung zu: „Komm hier herauf und ich werde dir zeigen, was nach diesem geschehen soll!“

Auch wir brauchen in unserem Leben die himmlischen Perspektive. Was ist Gottes Sicht über mein Leben, über meine Umgebung, über die jetzigen Situation? Gerade in Umbruchsphasen ist es wichtig, inne zu halten und Gottes Perspektive zu suchen.

Was tut der Vater?

„Der Sohn kann nichts von sich selbst aus tun, sondern nur, was er den Vater tun sieht; denn was dieser tut, das tut gleicherweise auch der Sohn. Denn der Vater liebt den Sohn und zeigt ihm alles, was er selbst tut.“ Joh. 5,19-20 SLT

Schauen wir konkret: Was tut der Vater? Auch wenn es klein und unscheinbar scheint, wo sehe ich den Vater am Wirken? Wo spüre ich eine offene Tür für sein Wirken, auch wenn sie vielleicht ganz anders aussieht als das, was ich vorher erlebt habe? Vielleicht sind es auch nicht die Ideen, die andere für mich haben. Was spricht der Vater zu mir? Wo spüre ich seine Freude und sein Frieden?

Hoffnung festhalten

Wenn wir mit Gott leben, gibt es immer neue Möglichkeiten für Wachstum. Die Bibel ist voll von Geschichten von Menschen, die auch im hohen Alter die Verheißungen Gottes empfangen und neues Land eingenommen haben. Denken wir an Abraham, Sara, Kaleb, Simeon, Hanna, und viele mehr! Das schöne bei Gott ist, es ist nie vorbei. Wir dürfen in eine neue Reife kommen, neue Dinge mit ihm entdecken, sogar neue Begabungen aufgreifen, wovon wir vielleicht gar nichts wussten! Lasst uns voller Hoffnung in die Zukunft schauen, in der Gewissheit, dass ER das in uns vollendet, was er angefangen hat.

Liebe Segensgrüße, Renee Bauer